



Amt für Wald und Naturgefahren
Schutzwald und Waldökologie
Marco Vanoni
Ringstrasse 10
CH-7001 Chur

Telefon +41 81 257 38 57
marco.vanoni@awn.gr.ch
www.wald-naturgefahren.gr.ch

Bericht

Situation Schäden durch Schalenwild am Wald, Einschätzung Frühjahr 2025

Beurteilung Wildeinfluss

Im vergangenen Winter wurde keine neue flächendeckende Beurteilung des Wildeinflusses durchgeführt, weil diese seit 2022 im 2-Jahresturnus erfolgt. Die nachfolgend dargestellten Zahlen stammen aus der Beurteilung vom Winter und Frühjahr 2023/2024, in welchem durch die Revierförster und Regionalforstingenieure die flächendeckende Beurteilung des Schalenwild-Einflusses auf die Verjüngungssituation zum siebten Mal vorgenommen wurde. Die Erläuterungen zu den Hirsch-/Rehregionen wurden bei neuen Erkenntnissen angepasst. Die Beurteilung liefert eine Darstellung über die Situation im Wald bezüglich Einfluss des Schalenwilds auf das Aufkommen der natürlichen Verjüngung und nimmt keine Beurteilung vor, ob es sich dabei um einen Wildschaden handelt, welcher die Waldfunktion in Frage stellt. Diese Beurteilung erfolgt bei der Revision der Wald-Wild-Berichte mit der Ausscheidung der Problemflächen (siehe Absatz Wald-Wild-Berichte). Die Beurteilung des Wildeinflusses steht auch als Karten-Grundlage zur Verfügung. Der Zugriff auf die interaktive Karte Wald-Wild erfolgt über folgende Adresse: http://map.geo.gr.ch/wald_wild. Folgende Bedeutung haben die Kategorien 0-5:

- Kann der Einfluss des Schalenwilds nicht eindeutig ermittelt werden, handelt es sich um Weidewälder oder sind Waldflächen nicht zugänglich und es kann keine Beurteilung der Verjüngungsnotwendigkeit vorgenommen werden, werden die Flächen als "nicht beurteilt" (0) dargestellt.
- Der Wildeinfluss gilt als kein/gering (1), wenn die natürliche Verjüngung aller Haupt- und Nebenbaumarten in genügender Anzahl und Qualität aufwachsen kann oder das Schalenwild nicht an fehlender Verjüngung beteiligt ist.
- Der Wildeinfluss gilt als mässig (2), wenn die natürliche Verjüngung mindestens einer Nebenbaumart ausfällt, und das Schalenwild daran beteiligt ist, weitere Faktoren jedoch ebenfalls eine Rolle spielen.
- Der Wildeinfluss gilt als erheblich (3), wenn die natürliche Verjüngung mindestens einer Haupt- oder einer Nebenbaumart ausfällt, und entweder bei Hauptbaumarten das Schalenwild daran beteiligt ist, weitere Faktoren jedoch ebenfalls eine Rolle spielen, oder bei Nebenbaumarten das Schalenwild der alleinige Faktor ist.
- Der Wildeinfluss gilt als gross (4) bis sehr gross (5), wenn die natürliche Verjüngung mindestens einer Hauptbaumart Schalenwild-bedingt ausfällt. Bei grossem Wildeinfluss (4) fehlt mindestens eine verbissempfindliche Baumart (z.B. Weisstanne), bei sehr grossem Wildeinfluss (5) fehlt mindestens eine verbissunempfindliche Baumart (z.B. Fichte).

Weitere [Erläuterungen](#) zu den verwendeten Indikatoren sowie eine Legende mit einer Übersicht zu den langfristigen Konsequenzen des beurteilten Zustands sind über die interaktive Karte abrufbar.

Situation ganzer Kanton

Die Flächenanteile der Beurteilungskategorien in den Hirsch- und Rehregionen unterscheiden sich regional sehr stark. Bedingt ist dies unter vielen weiteren Faktoren nicht nur durch unterschiedlich hohe Schalenwild-Dichten, sondern insbesondere auch durch unterschiedliche waldbauliche Bedingungen wie dem Vorhandensein von stark verbissemppfindlichen Baumarten wie etwa der Weisstanne. Die Beurteilung nach dem Winter 2023/2024 präsentiert sich wie folgt (Tabelle in Anhang 1):

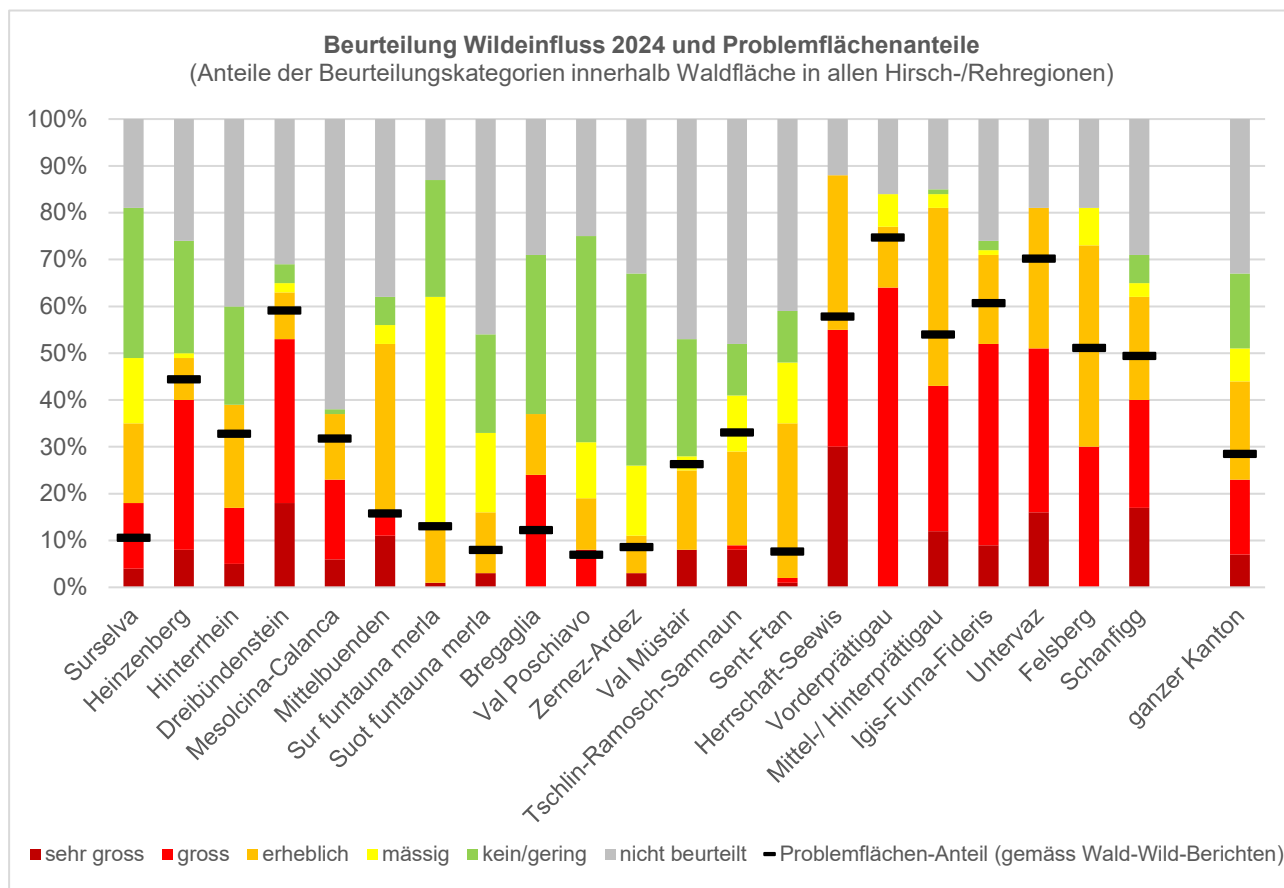


Abbildung 1: Beurteilung Wildeinfluss 2024. Zusätzlich abgebildet sind die Problemflächenanteile an der Gesamtwaldfläche für alle Hirsch-/Rehregionen. Diese Anteile stammen aus den revidierten Wald-Wild-Berichten (Surselva, Herrschaft/Prättigau, Rheintal/Schanfigg-Domleschg/Heinzenberg-Safien, Hinterrhein-Moesano) respektive aus den bisherigen Wald-Wild-Berichten.

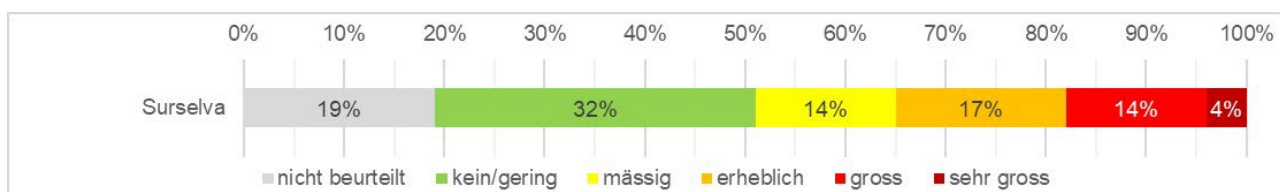
Die Beurteilung zeigt im Vergleich zum letzten Beurteilungsjahr 2022 einen leichten Anstieg der Flächen mit erheblichem und grossem Wildeinfluss. Der Wildeinfluss wird auf 16% der Waldfläche als gross, auf 7% der Waldfläche als sehr gross eingeschätzt (Ausfall von Hauptbaumarten aufgrund des Schalenwilds). Auf weiteren 21% der Waldfläche fällt die Verjüngung von Hauptbaumarten unter Wildbeteiligung aus, oder Nebenbaumarten fallen wegen des Schalenwilds aus (erheblich). Auf 7% der Waldfläche fehlen Nebenbaumarten unter Wildbeteiligung (mässig), und auf 16% wächst genügend Verjüngung auf oder das Schalenwild hat keinen messbaren Einfluss (kein/gering). 33% der Waldfläche können bezüglich Wildeinfluss nicht beurteilt werden.

Für eine Veränderung der Beurteilung waren diverse Gründe verantwortlich. So wurden aufgrund von Veränderungen des Waldzustands nach Eingriffen oder Störungen lokale Anpassungen der Be-

urteilungsflächen vorgenommen, was die Flächenanteile der Beurteilungskategorien leicht verschoben hat. Für eine stärkere Beurteilung des Wildeinflusses waren etwa Wildschaden-Erhebungen mit neuen Erkenntnissen über die Verbissbelastung und die Stammzahlentwicklung oder neue Wald-Weide-Regelungen verantwortlich. Für einen geringeren Wildeinfluss waren ebenfalls neue Erkenntnisse aus Wildschaden-Erhebungen verantwortlich. In ausgewählten Gebieten werden ein lokal verstärkter Jagddruck oder eine anhaltende Präsenz von Grossraubtieren als wichtigste Ursache vermutet, dank welcher die Waldverjüngung sich wieder besser entwickeln kann.

Situationsbeschreibung in den Hirsch-/Rehregionen

Surselva (Jagdareale 1.1, 1.2, 2.1, 2.2)



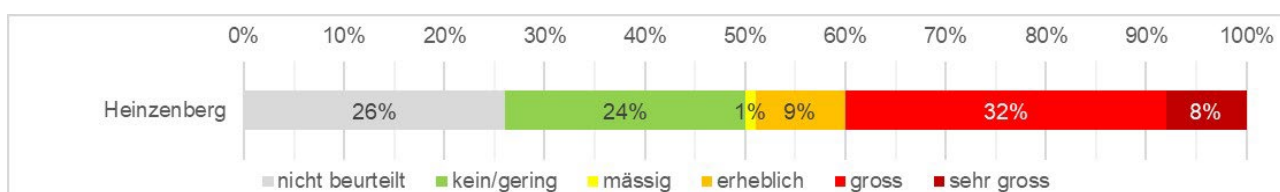
Der Winter 2024/2025 war in der Surselva aussergewöhnlich mild und schneearm. Die Temperaturen lagen über dem langjährigen Mittel, was sich besonders in den tieferen Lagen deutlich bemerkbar machte. Bereits Ende November fiel der erste Schnee – noch während der Sonderjagd. Ein weiterer, markanter Schneefall war vor Weihnachten zu verzeichnen. Danach folgten lange Schönwetterperioden und nur noch wenig Neuschnee.

Für das Schalenwild verlief der Winter entsprechend günstig. Die gute Zugänglichkeit des Futters und das Fehlen von langen Kälteeinbrüchen verhinderten energetischen Stress. Auch kam es kaum zu auffälligen Winterkonzentrationen in den Wintereinständen. Schältschäden an Bäumen wurden keine gemeldet, was auf eine weitgehend entspannte Nahrungssituation hinweist.

In der Foppa deuten die Beobachtungen auf eine leichte Erholung der Rehpopulation hin. Parallel dazu wurden wieder vermehrt Fegeschäden an jungen Föhren festgestellt – ein typischer Indikator für eine wachsende Rehdichte. Auch der Verbissdruck auf junge Weisstannen im Grosswald nimmt wieder leicht zu.

Grundsätzlich ist zu vermerken, dass die jagdlichen Anstrengungen in den letzten Jahren sehr positiv sind und die eingeschlagene Richtung stimmt und lokal durchaus schon eine Wirkung zeigen. Die Wildbestände haben sich verändert. Dennoch braucht die natürliche Waldverjüngung weiterhin Zeit sich zu entwickeln, insbesondere verbissempfindliche Baumarten. Um diesen langfristigen Prozess zu ermöglichen ist es entscheidend, die Schalenwildichten dauerhaft auf einem ökologisch tragbaren Niveau zu halten und den Jagddruck hoch zu halten.

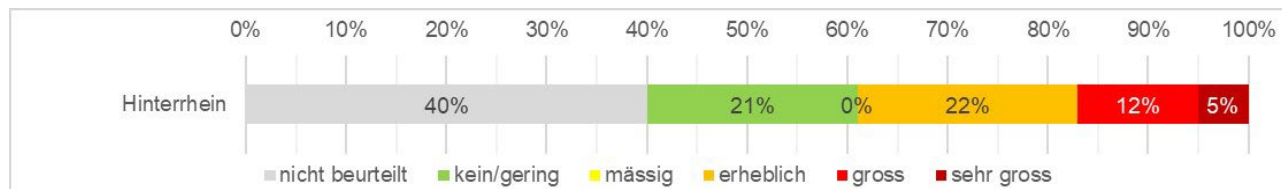
Heinzenberg (3.2, 3.6, 12.4)



Die Situation in der Hirschregion Heinzenberg hat sich trotz hie und da spürbarer, positiver Anzeichen grundsätzlich nicht verändert. Wildbedingte Verjüngungsprobleme treten beim gesamten

Baumartenspektrum weitverbreitet auf. In der ganzen Hirschregion ist nach wie vor auf 49% der Waldfläche ein erheblicher bis sehr grosser Wildeinfluss festzustellen. Aus forstlicher Sicht ist die heutige Situation weitgehend untragbar, verursacht durch die drei Schalenwildarten Hirsch, Reh und Gämse, mit verschiedenen artspezifischen Schwerpunkten. Der Wildeinfluss ist flächig stark zu reduzieren zur nachhaltigen Sicherstellung der Waldfunktionen.

Hinterrhein (3.3, 3.4, 3.5)



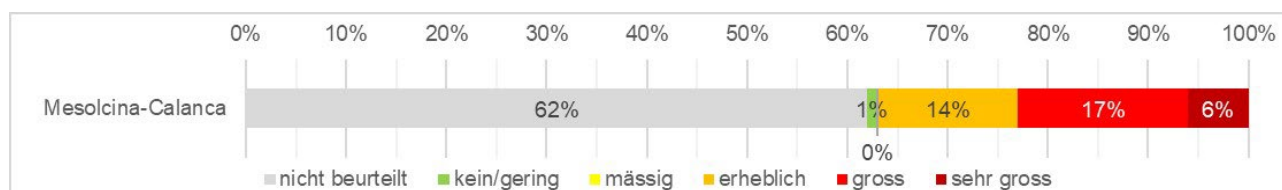
Die Situation hat sich im Vergleich zu den Vorjahren trotz leichter Tendenz zur Verbesserung nicht wesentlich verändert. Wildbedingte Verjüngungsprobleme treten weitverbreitet auf, konzentrieren sich aber insbesondere auf das Schams. In der ganzen Hirschregion wird auf 39% der Waldfläche ein erheblicher bis sehr grosser und auf 21% der Waldfläche ein geringer Wildeinfluss festgestellt. Aus forstlicher Sicht muss die heutige Situation in Schams weiterhin als untragbar bezeichnet werden. Langfristig ist eine nachhaltige, klimaangepasste Waldbewirtschaftung, insbesondere aufgrund der verbissemppfindlichen Baumarten, mit dem derzeitigen Wildeinfluss nicht möglich.

Dreibündenstein (3.1, 12.5)



Die Situation hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Nach wie vor ist auf über der Hälfte des Waldareals mit einem Verlust einer Hauptbaumart zu rechnen (Kategorien gross und sehr gross, 53%). Trotz hie und da spürbarer, positiver Anzeichen treten wildbedingte Verjüngungsprobleme beim gesamten Baumartenspektrum praktisch flächig auf. In der gesamten Hirschregion Dreibündenstein wird auf 63% der Waldfläche ein erheblicher bis sehr grosser Wildeinfluss festgestellt. Aus forstlicher Sicht muss die heutige Situation weiterhin flächig als untragbar bezeichnet werden. Der Wildeinfluss im Domleschg sowie in Domat/Ems und Chur ist unabhängig von der Verteilung der Wildbestände flächig stark zu reduzieren zur nachhaltigen Sicherstellung der Waldfunktionen.

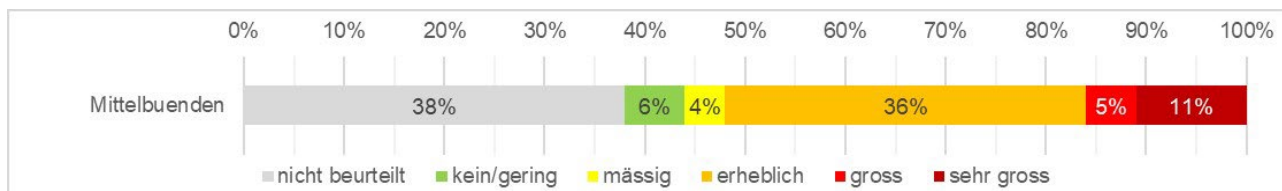
Mesolcina-Calanca (4.1.1, 4.1.2, 4.2)



Die Situation hat sich gegenüber dem letzten Jahr nicht wesentlich verändert, wildbedingte Verjüngungsprobleme treten weitverbreitet auf. In der Hirschregion wird auf 37% der Waldfläche ein

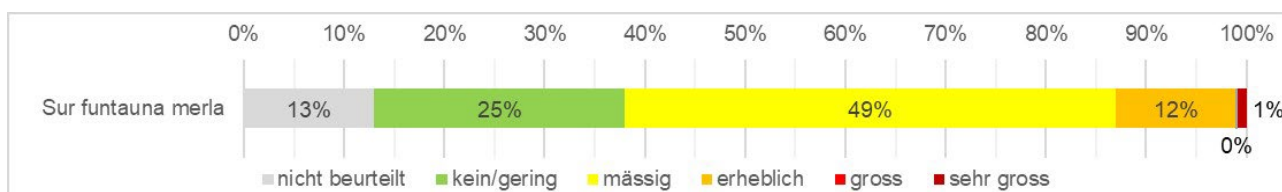
erheblicher bis sehr grosser und auf 1% der Waldfläche ein geringer Wildeinfluss festgestellt. Die übrige Fläche (62%) wird nicht beurteilt, unter anderem aufgrund der Weidesituation. Die Verjüngung und Etablierung von verbissempfindlichen Baumarten ist weitgehend gehemmt, die Situation somit nicht nachhaltig. Der Abschussplan muss weiterhin hochgehalten werden, insbesondere in der Alta Mesolcina, und trotz limitierender Faktoren (v.a. klimatische Verhältnisse) so gut wie möglich erfüllt werden. Nebst der Jagd scheint auch die Wolfspräsenz einen wichtigen Einfluss auf den Wildbestand zu haben, insbesondere in Mesocco. Welche Auswirkungen dies auf die Waldverjüngung hat, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Mittelbünden (5.1, 5.2, 5.3, 6.2)



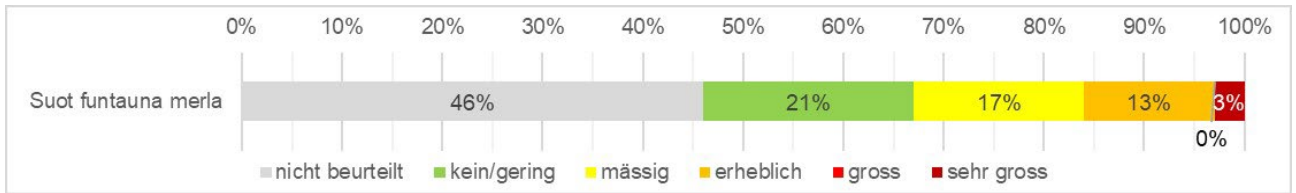
Wildbedingte Verjüngungsprobleme treten weitverbreitet und bei allen Baumarten inkl. der verbissunempfindlichen Fichte auf. Besonders bei wichtigen Baumarten wie Weisstanne, Föhre oder Vogelbeere treten vielerorts Totalausfälle der natürlichen Verjüngung auf. In der Hirschregion wird auf ca. 50% der Waldfläche ein erheblicher bis sehr grosser Wildeinfluss festgestellt. Es wird davon ausgegangen, dass neben Hirsch und Reh auch die Gämse in gewissen Gebieten wesentlich zur Situation beiträgt. Aus forstlicher Sicht ist die heutige Situation weiterhin untragbar, die langfristige Schutzwirkung der Wälder ist in Gefahr und teilweise bereits ungenügend. Die Massnahmen nach der Sonderjagd (u.a. Bergün und Tinizong) werden aus forstlicher Sicht geschätzt und sollten in geeigneter Weise weiterentwickelt werden. Die Abschusspläne sind weiterhin hoch zu halten und so gut wie möglich auch erfüllt werden, um eine erneute Zunahme der Bestände zu vermeiden. Die Massnahmen, welche in den letzten Jahren zur Erleichterung der Bejagung der Waldgämsen eingeführt wurden, werden sehr begrüsst. Im Rahmen des sich in Arbeit befindenden Wald-Wild-Berichtes fanden regionale Gespräche statt, wobei weitere Massnahmen vorgeschlagen wurden, welche möglichst zeitnah in der Jagdplanung berücksichtigt werden sollen.

Sur Funtauna Merla (7.1)



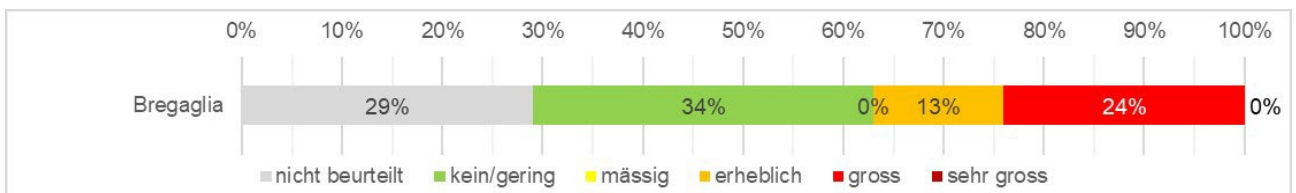
Die Situation hat sich gegenüber 2024 nicht wesentlich verändert. Die Verbissintensität ist mittelstark, das Einsetzen der Verjüngung verzögert sich teilweise. Die Entmischung findet kleinräumig und lokal statt und betrifft vor allem die Vogelbeere.

Suot Funtauna Merla (7.2)



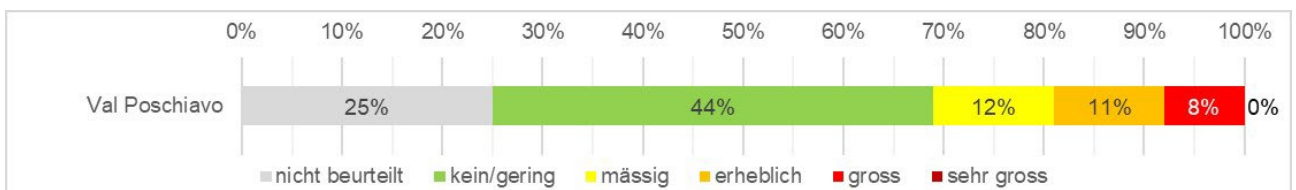
Die Situation hat sich gegenüber 2024 im Wesentlichen nicht verändert. Der Einfluss des Wildes bleibt an einigen Gebieten am Sonnenhang hoch bis sehr hoch und ist dort infolge weitgehenden Totalausfalls der Verjüngung in Schutzwäldern nicht tragbar. An diesen Standorten wird deshalb gepflanzt und mit technischen Mitteln geschützt (Zäune). Im Rahmen von zwei TP2-Aufnahmen im Jahr 2024 im God Fullun und Sass Suot (Gemeinde S-chanf) sowie God Tulait (Fläche mit alter Fütterungsstelle, Gemeinde S-chanf) konnte der Wildeinfluss neu beurteilt werden. Im God Tulait wurde die bisherige Einschätzung bestätigt. Im God Fullun – Suot Sass wird der Wildeinfluss bei der nächsten Beurteilung um eine Stufe höher bewertet. Klimawandelbedingt scheint sich die Konfliktsituation besonders an stark besonnten, steilen Einhängen zunehmend zu akzentuieren. Die waldbaulichen Herausforderungen nehmen tendenziell zu und der Wildeinfluss bleibt aufgrund der hohen Eignung der Standorte als Wintererstand konstant hoch, da sich diese aus Wildperspektive sogar noch verbessern und attraktiver werden dürften.

Bregaglia (8.1)



Die Situation im Wald hat sich gegenüber 2024 nicht wesentlich verändert. Die Verbissintensität ist weiterhin hoch und verzögert das Einsetzen der Verjüngung. Diese Verzögerung kann häufig die Vergrasung und die Schlagflora begünstigen. Eine Entmischung findet vor allem in der Laub- und Weisstannenstufe statt. Eine Verjüngung der Weisstanne und einiger wertvoller Laubhölzer (Vogelbeere, Ahorn, Esche, Mehlsbeere, Eiche) ist ohne spezielle Schutzmassnahmen vielerorts unmöglich. Langfristig ist eine nachhaltige, klimaangepasste Waldbewirtschaftung, insbesondere der verbissensensiblen Baumarten, nicht erfüllbar. Aufgrund zweier im 2024 durchgeführten TP2-Aufnahmen (Bosch tre Mota, Bosch da Cavril) kann die Beurteilung verfeinert werden. Durch die Erarbeitung und Genehmigung der Waldweideregulation Bergell 2024 wurden zudem Flächen, die seit längerem nicht mehr beweidet wurden, aber erst jetzt ausserhalb des offiziellen, aktualisierten Weideperimeters liegen, erstmals beurteilt.

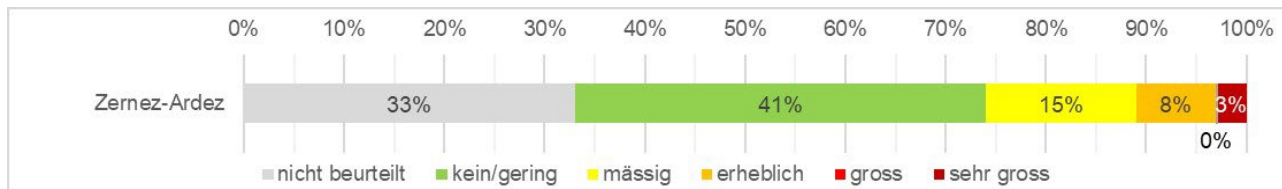
Val Poschiavo (8.2)



Die Situation hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die Verbissintensität ist weiterhin hoch und verzögert das Einsetzen der Verjüngung. Die Entmischung findet vor allem in

der Laub- und Weisstannenstufe statt, zudem wird auch die Lärche häufig gefegt und geschält. Eine Verjüngung der Weisstanne und einiger wertvoller Laubhölzer (Vogelbeere, Ahorn, Esche, Mehlebeere, Eiche) ist ohne spezielle Schutzmassnahmen vielerorts unmöglich.

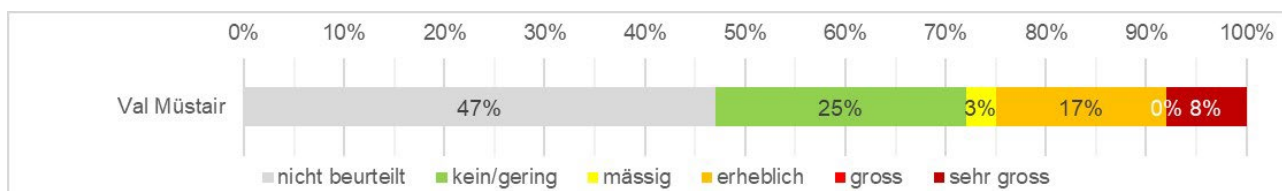
Zernez-Ardez (9.1)



Die Situation hat sich gegenüber 2024 nicht wesentlich verändert. Der Einfluss des Wildes bleibt am Sonnenhang hoch bis sehr hoch und ist in den bekannten Wintereinstandsgebieten (Munt Baselgia, Muottas da Clüs, Mundaditsch-Tulaida) nicht tragbar. An diesen Standorten wird deshalb gepflanzt und mit technischen Mitteln geschützt (Zäune). Die im 2024 durchgeführte TP1- und TP2-Aufnahme in Balastres (Sur En d'Ardez) zeigt eine positive Entwicklung der Stammzahl der wichtigsten Baumarten in den ausgeführten Holzschlägen trotz des spürbaren Wildeinflusses auf. Die im 2024 durchgeführte TP1-Aufnahme in God Laret bestätigte die Beurteilung, die Aufnahme in God Plans zeigte eine gute Entwicklung der Vogelbeere, Lärche und Fichte: die Situation hat sich im Gebiet God Grond Sur En – Zeznina leicht verbessert.

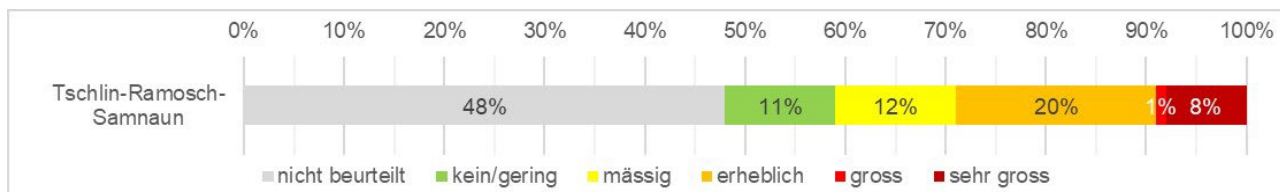
Im God Ertas (Zernez) wurde im 2024 eine frühere TP2-Aufnahme wiederholt und dabei die bisherige Einschätzung bestätigt (erheblich). Zudem kann aufgrund von sieben TP1-Aufnahmen von 2024 auf dem Gemeindegebiet von Zernez die Wildsituation neu eingeschätzt werden. Die Einschätzung aufgrund der früheren Aufnahmen wurde grösstenteils bestätigt (wildbedingtes Ausfallen der Vogelbeere, respektive der Lärche oder Fichte mit Beteiligung Wild). Im Gebiet God Laret (Lavin) hat sich bei der Wiederholungsaufnahme 2024 gezeigt, dass sich der Wildeinfluss verstärkt hat (Fichte, Lärche, Föhre und Vogelbeere ungenügend).

Val Müstair (9.2)



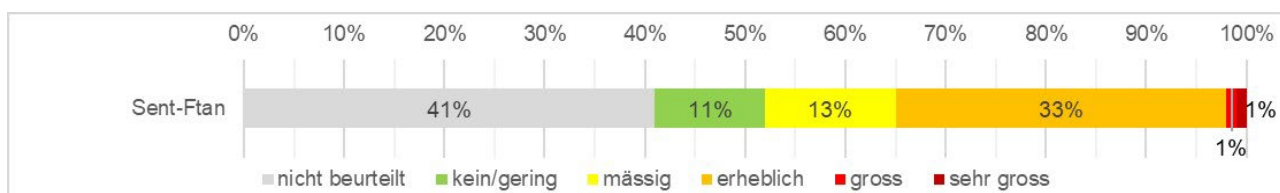
Die Situation hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Der Einfluss des Wildes bleibt am Sonnenhang hoch bis sehr hoch und ist in den bekannten Wintereinstandsgebieten (Pradamunt, Val S-chüra, Valpaschun, Ruina Balcun At) nicht tragbar. An diesen Standorten wird deshalb gepflanzt und mit technischen Mitteln geschützt (Zäune). Im Rahmen von sechs TP1-Aufnahmen, die 2024 durchgeführt werden konnten, haben sich die früheren Einschätzungen des Wildeinflusses bestätigt.

Tschlin-Ramosch-Samnaun (10.1)



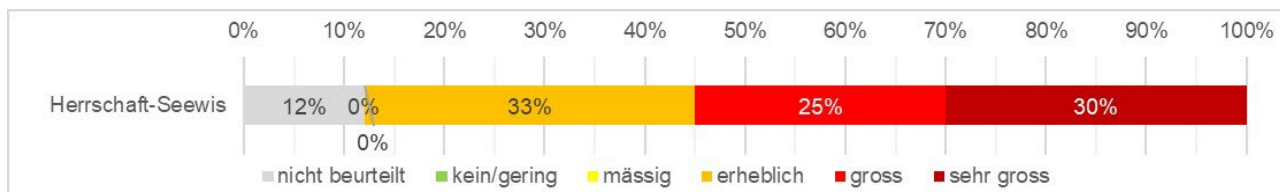
Der Einfluss des Wildes bleibt insbesondere am Sonnenhang sehr hoch und ist in den bekannten Wintereinstandsgebieten infolge weitgehenden Totalausfalls der Verjüngung in wichtigen Schutzwäldern (La Jürada da Vnà, Bos-cha Grischa, Puzzins, Staffas, Cuntschèras, Mingèr) nicht tragbar. Die Verjüngung der Föhre ist auch an den Orten, wo sie sehr geeignet und erwünscht wäre, ohne spezielle Schutzmassnahmen unmöglich. Die langfristige Erhaltung des Weisstannenreliktes S-chalun ist zurzeit wegen des hohen Wildeinflusses ohne technische Massnahmen (Zäune) nicht gesichert. Die im Raume "La Jürada da Vnà" im 2024 durchgeführte TP2-Aufnahme (dritte Wiederholung) zeigte zu wenig Anwuchs und die Entmischung von Waldföhre und Vogelbeere. Im gleichen Perimeter wurden in den letzten Jahren mehreren Bodenschürfungen zur Förderung der Waldföhre und Lärche ausgeführt. Bei zwei im 2024 durchgeführten TP2-Aufnahmen in Samnaun (Inner Wald, Compatscher Wald) wurde die Situation unverändert beurteilt. Im Gebiet Plattas, wo ebenfalls eine frühere TP2-Aufnahme wiederholt wurde, hat sich gezeigt, dass auch über eine lange Verjüngungsdauer die Lärche und Fichte nur minimal aufwachsen können.

Sent-Ftan (10.2.1, 10.2.2)



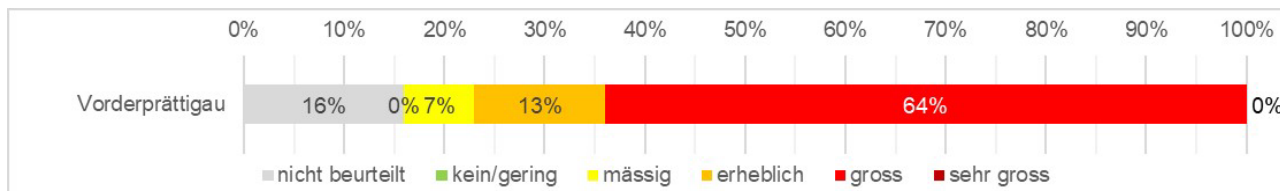
Der Einfluss des Wildes bleibt unverändert. Die Entmischung gewisser Baumarten (Vogelbeere, Föhre, Lärche, einige Laubbaumarten) ist sehr ungünstig angesichts des Klimawandels, aber läuft an bestimmten Orten weiter. Verjüngungsprobleme treten weitverbreitet auf, konzentrieren sich aber insbesondere auf God da Rès, Traversina-Arsin, Dartòs und die empfindlicheren Waldföhrenstandorte. Im 2024 wurden mehrere Aufnahmen des Wildeinflusses durchgeführt: Eine TP2- (Uina Munt Nov) und vier TP1-Aufnahmen (Plan da la Serra, Bain Crotsch, Planat und Traversinas Ftan). Die Aufnahme in Uina zeigte zu wenig Anwuchs, Aufwuchs und einen lokalen Ausfall der Waldföhre unter sehr hohen Verbissintensitäten. Die Aufnahme in Planat (S-charl) zeigt eine positive Entwicklung der Stammzahlen, vor allem beim Anwuchs. Die weiteren drei TP1-Aufnahmen (Plan da la Serra, Bain Crotsch und Traversina Ftan) zeigen die Entmischung von Waldföhre und Vogelbeere aufgrund der zu hohen Verbissintensitäten.

Herrschaft-Seewis (11.1)



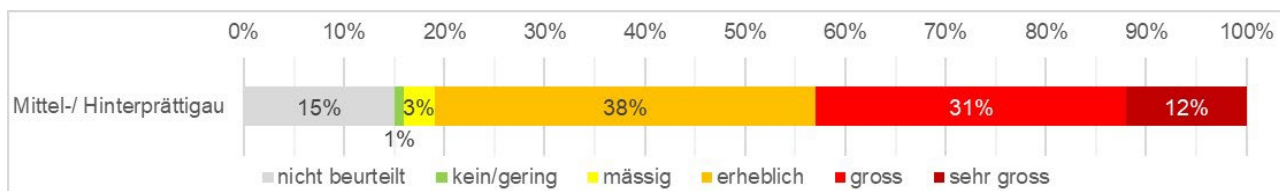
In 55% der Flächen wird der Wildeinfluss als gross bis sehr gross beurteilt, womit Hauptbaumarten wildbedingt ausfallen. Der Anteil der Fläche mit einem Wildeinfluss sehr gross, wo sogar verbissunempfindliche Baumarten wie Buche und Fichte ausfallen, ist unverändert auf einem hohen Niveau von 30%. Auf diesen Flächen muss von einem Totalausfall der Verjüngung ausgegangen werden. Auf weiteren 33% der Waldflächen wird der Wildeinfluss als erheblich beurteilt. Die Situation ist in der Region Herrschaft-Seewis besorgniserregend, da das Waldökosystem nachhaltig gestört wird. Klimafitte Schutzwälder, die gegenüber Störungen irgendwelcher Art mit genügend widerstandsfähigen Baumarten reagieren können, sind aktuell nicht gegeben und können unter gleichbleibendem Wildeinfluss auch für die Zukunft nicht gesichert werden.

Vorderprättigau (11.2)



In 64% der Flächen wurde der Wildeinfluss als gross beurteilt. Somit fallen auf rund zwei Drittel der Waldfläche wildbedingt die verbissunempfindlichen Hauptbaumarten wie Weisstanne oder Bergahorn in der Verjüngung aus. Der waldbauliche Handlungsspielraum ist dadurch massiv eingeschränkt und das Waldökosystem verändert sich mittel- bis langfristig. Wichtige Baumarten entfallen und die Waldverjüngung entmischt sich in der Tendenz zu reinen Buchen- und Fichtenwäldern, was sich auf die Resilienz der Wälder, beispielsweise hinsichtlich Klimawandel, negativ auswirkt. Klimafitte Schutzwälder, die gegenüber Störungen irgendwelcher Art mit genügend widerstandsfähigen Baumarten reagieren können, sind aktuell nicht gegeben und können unter gleichbleibendem Wildeinfluss auch für die Zukunft nicht gesichert werden.

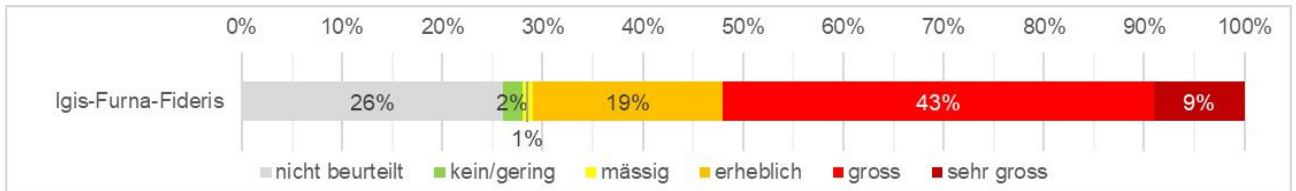
Mittel-/Hinterprättigau (11.3)



In 43% der Flächen wird der Wildeinfluss als gross bis sehr gross beurteilt, wo Hauptbaumarten wildbedingt ausfallen (davon 31% gross, was das Ausfallen verbissunempfindlicher Baumarten wie Weisstanne und Bergahorn bedeutet). Auf weiteren 38% der Waldflächen wird der Wildeinfluss als erheblich beurteilt. Der waldbauliche Handlungsspielraum ist dadurch massiv eingeschränkt und das Waldökosystem verändert sich mittel- bis langfristig. Wichtige Baumarten entfallen und die Waldverjüngung entmischt sich in der Tendenz zu reinen Buchen- und Fichtenwäldern, was sich auf die Resilienz der Wälder, beispielsweise hinsichtlich Klimawandel, negativ auswirkt. Klimafitte

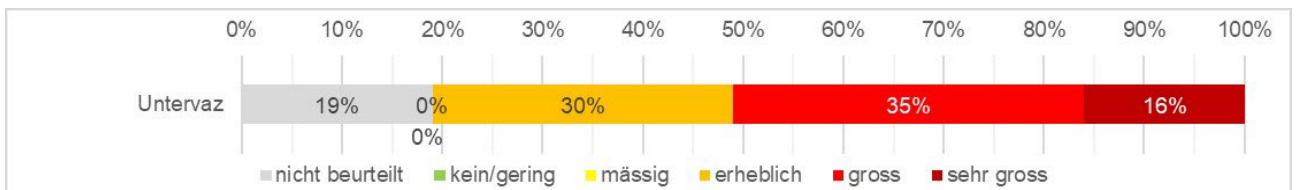
Schutzwälder, die gegenüber Störungen irgendwelcher Art mit genügend widerstandsfähigen Baumarten reagieren können, sind aktuell nicht gegeben und können unter gleichbleibendem Wildeinfluss auch für die Zukunft nicht gesichert werden.

Igis-Furna-Fideris (12.1.1, 12.1.2)



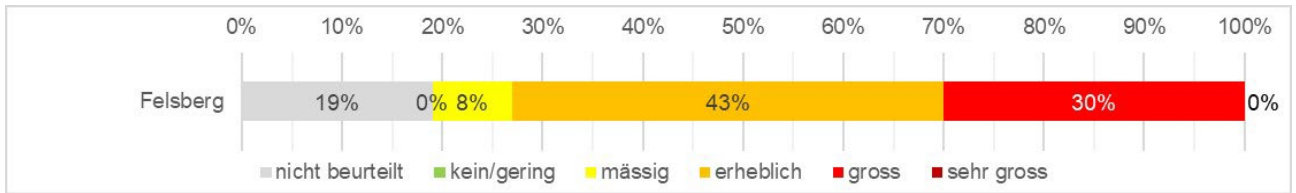
Der Flächenanteil der Kategorien gross und sehr gross beträgt 52%. Damit ist für die Hälfte der Waldfläche mit dem wildbedingten Ausfall mindestens einer Hauptbaumart zu rechnen. Flächen, in welchen die Fichte wildbedingt nicht mehr aufkommen kann und die eine bedeutsame Schutzfunktion von darunterliegenden Siedlungen und Schadenpotentialen ausüben, verlieren zunehmend an Resilienz, wodurch deren langfristige Schutzwirkung nicht mehr garantiert werden kann. Dazu kommt, dass die Lebensraumqualität aufgrund der Entmischung der Baumarten tendenziell abnimmt und auch wichtige Arten wie das Auerhuhn davon negativ beeinflusst werden können. Zudem unterstreichen die feststellbaren Auswirkungen des Klimawandels die Dringlichkeit einer minimalen natürlichen Verjüngung mit verschiedenen standortgerechten sowie klimafitten Baumarten, um das System Wald auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Untervaz (12.2)



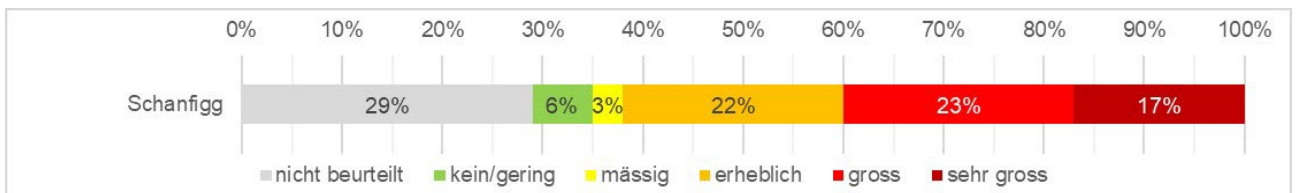
Der Flächenanteil der Kategorie sehr grosser Wildeinfluss hat sich zwischen den Beurteilungen 2022 und 2024 verdoppelt. An dieser Feststellung hat sich 2025 nichts geändert. In verschiedenen Beurteilungssperimetern schaffen es demnach verbissunempfindliche Baumarten wie die Fichte, Waldföhre oder Buche wildbedingt nicht, in genügender Anzahl aufzuwachsen. Im Gebiet Zanoppis (2022) und Bärägüllawald (2024) haben je eine TP1- und TP2-Aufnahme gezeigt, dass die Verbissintensität für verschiedene Baumarten deutlich über dem Grenzwert liegt. Die Naturverjüngung ist wildbedingt zunehmend verzögert und die Entwicklung auch von verbissunempfindlichen Baumarten wie der Buche ist ungewiss. Nach wie vor ist damit zu rechnen, dass sich die Standortbedingungen insbesondere in den tieferen Lagen aufgrund des Klimawandels laufend verändern und diese Veränderung mit der heutigen Beurteilung noch nicht angemessen berücksichtigt werden kann. Dadurch ist davon auszugehen, dass zukünftig gerade tiefer gelegene Lagen vermehrt die sehr verbissunempfindlichen Mischbaumarten aufweisen müssen, um die minimale Ausübung der Waldfunktionen zu gewährleisten.

Felsberg (12.3)



Die Situation hat sich zwischen den Beurteilungen 2022 und 2024 geringfügig verbessert. Nach wie vor wurden jedoch über 90% der beurteilten Flächen den Kategorien erheblich bis gross zugeordnet. Praktisch in allen Wäldern ist eine wildbedingte Hemmung der Naturverjüngung und Baumartenentmischung feststellbar. Lokal kann die positive Entwicklung der Verjüngungssituation auf dem Kunkels bestätigt werden. Inwiefern diese positive Entwicklung in der Verjüngung nachhaltig ist und der Einfluss der Grossraubtiere auf die Verbreitung des Schalenwilds wirkt, bleibt in Zukunft zu beobachten. Im Gebiet Grosswald in Flims zeigt eine TP1-Aufnahme von 2024 bei gesunkener Verbissintensität und zunehmender Stammzahl der Hauptbaumarten positive Tendenzen auf. Nach wie vor ist jedoch ein wildbedingter Rückstand der Weissstanne gegenüber den verbissunempfindlichen Baumarten feststellbar. Im Gebiet Preuls und Runcs in Flims zeigt sich lokal ein gutes Äsungsangebot, welches gleichzeitig gute Verjüngungsansätze zulässt.

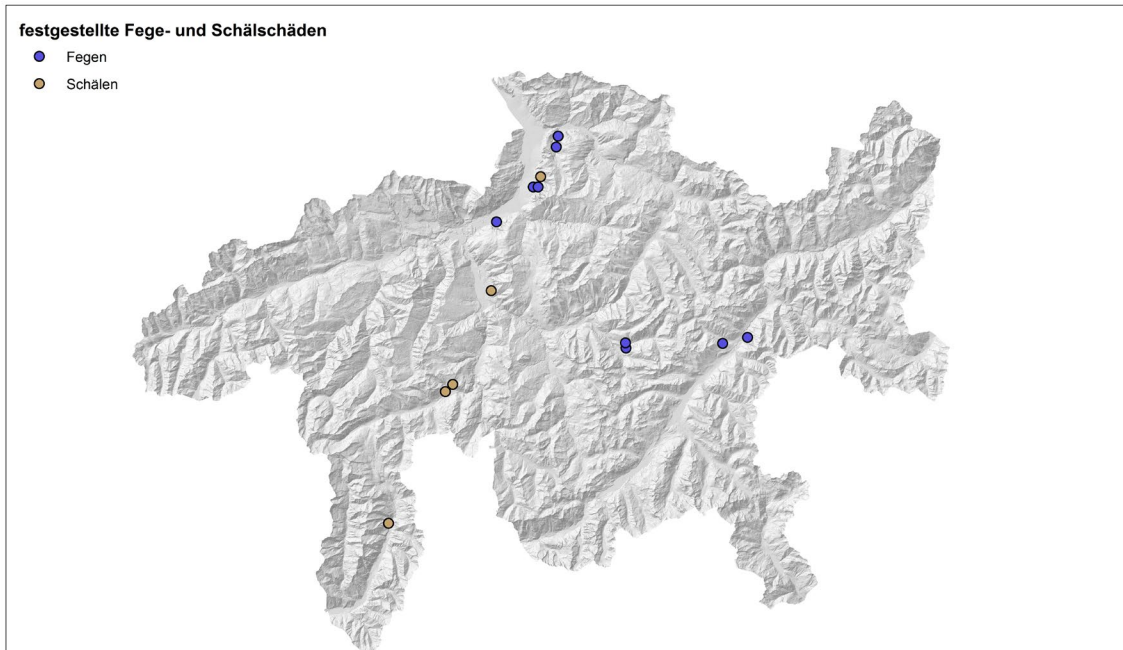
Schanfigg (12.6)



Der Schalenwildeinfluss im Schanfigg bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch. Auf 40% der Flächen wird der Wildeinfluss als gross oder sehr gross beurteilt. Dies bedeutet, dass auf mehr als der Hälfte der beurteilten Flächen wildbedingt ein Verlust der Hauptbaumarten feststellbar ist. Die natürliche Verjüngung mit standortgerechten Nebenbaumarten ist praktisch in allen beurteilten Wäldern wildbedingt eingeschränkt (Kategorie erheblich bis sehr gross). Dies hat Einfluss auf die Resistenz und Resilienz der Wälder mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Waldfunktionen.

Schäl- und Fegeschäden

Die Schäl- und Fegeschäden werden nicht systematisch erfasst, da nach dem Winter keine vollständige Begehung der gesamten Waldfläche erfolgt. Die Gebiete in der nachfolgenden Karte sind deshalb eine Momentaufnahme der aktuell bekannten Schäden aus dem Vorjahr und dem vergangenen Winter. Bekannt sind Schäl- und Fegeschäden insbesondere an tieferen Lagen in Nord- und Mittelbünden, im Misox sowie im Engadin. Nach dem Winter wurden neu entstandene Schäden in Beständen festgestellt, welche bisher nicht betroffen waren (siehe Abbildung). Eine tabellarische Übersicht der bisher erfassten Schäl- und Fegeschäden ist in Anhang 2 aufgeführt.



Kartendaten: Relief © Bundesamt für Landestopografie

Planherstellung: AWN, 09.05.2025, Va

Abbildung 2: Fege- und Schältschäden 2024/2025

Kosten für Verhütungs- und Vergütungsmassnahmen

Im Jahr 2024 haben die Forstbetriebe Verhütungsmassnahmen gegen Schäden durch Schalenwild im Umfang von Fr. 1'440'824.- umgesetzt (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um rund 18% (2023: Fr. 1'766'296.-), im Zehn-Jahres-Vergleich befinden sich die Kosten weiterhin um 12% über dem Durchschnitt. Für diese passiven Wildschadenverhütungsmassnahmen haben die Waldeigentümer wie für alle Massnahmen im Wald Restkosten zu tragen. Im Schutzwald betragen diese Restkosten grundsätzlich 20% der anrechenbaren Kosten, wobei dank der Strategie Lebensraum Wald-Wild 2021 seit dem Jahr 2022 die Beitragshöhe in Wald-Wild-Konfliktgebieten lokal auf 90% oder 100% angehoben wurde und damit die Restkosten teilweise bis vollständig durch den Kanton gedeckt werden. Seit 2012 wurden total 14.8 Millionen Franken aufgewendet.

Tabelle 1: Kosten für wildschadenverhütende Massnahmen 2024

AWN-Region	Mechanischer Einzelschutz (Fr.)	Chemischer Einzelschutz (Fr.)	Zaun (Fr.)	Leichter Zaun (Fr.)	Total (Fr.)	Fr./ha Wald*
1 Herrschaft-Prättigau-Davos	1'785	36'428	339'170	4'500	381'883	15.75
2 Rheintal /Schanfigg	14'865	11'864	175'900	34'500	237'128	11.35
3 Surselva	11'475	10'750	158'900	20'600	201'725	7.03
4 Mittelbünden/Moesano	7'065	4'593	410'200	21'000	442'857	7.63
5 Südbünden	2'700	150	153'980	20'400	177'230	3.54
Total (Fr.)	37'890	63'784	1'238'150	101'000	1'440'824	7.92

* Gesamtwaldfläche ohne Gebüschwald: 181'909 ha, Stand 2012

Passive Verhütungsmassnahmen sind kein verlässliches Mass für das effektive Ausmass an Wildschäden. Sie können nur punktuell ergriffen werden und wirken zeitlich begrenzt. Damit können sie das Problem der wildbedingten Verjüngungsschwierigkeiten nicht beheben. Das tatsächliche Ausmass der Schäden durch ausbleibende oder verzögerte Verjüngung liegt deshalb weit über den jährlich ausgewiesenen Kosten für Verhütungsmassnahmen. Ebenfalls nicht eingerechnet sind Pflanzungen, die häufig aufgrund von ausbleibender Verjüngung nötig werden. Es besteht ausserdem das Risiko, dass dringliche waldbauliche Eingriffe zur Verjüngungseinleitung zurückgestellt werden, weil durch den hohen Schalenwild-Einfluss in der natürlichen Verjüngung eine Entmischung der vorhandenen Baumartenvielfalt stattfindet, da nicht die ganze Fläche mit Wildschutzzäunen oder Einzelschützen geschützt werden kann.

Die Wildschäden im Wald werden im Kanton Graubünden nicht vergütet, diese können deshalb nicht abgeschätzt werden.

Wildschadenerhebungen

Im Jahr 2024 hat das Amt für Wald und Naturgefahren erneut Wildschadenerhebungen nach diversen Methoden durchgeführt, um die Qualität der Beurteilung des Wildeinflusses zu sichern und zusätzliche Grundlagen für die Ausscheidung der Problemflächen im Rahmen der Wald-Wild-Berichte zu erheben. Für die Erhebungen und weitere Arbeiten für die Wald-Wild-Berichte und die Weiterentwicklung der Wildschadenerhebungen wurden Fr. 241'930.- eingesetzt (Drittaufträge). Die Eigenleistungen der Regionalforstingenieure, Revierförster und Wildhüter sind dabei nicht eingerechnet.

Im Auftrag des Amtes für Wald und Naturgefahren haben freierwerbende Forstingenieure insgesamt 39 Stichprobenaufnahmen gemäss Teilprogramm 1 (TP1) durchgeführt. Die jeweils 25 Stichprobenpunkte werden in unterschiedlichen Abständen (meist vier bis acht Jahre) aufgenommen und decken im Jahr 2024 eine repräsentative Fläche von rund 830 Hektaren ab. Die Aufnahmen erfolgen in Beständen, in denen aufgrund der Waldstruktur eine Verjüngung zu erwarten wäre.

Durch den Forstdienst wurden, teilweise in Begleitung der Wildhut, auf 35 Flächen Stichprobenaufnahmen nach Teilprogramm 2 (TP2) durchgeführt. Diese Erhebungen erfolgen auf meist 2-3 zufällig gewählten Stichproben, die sich in verjüngungsgünstigen Standorten befinden.

Durch den Forstdienst wurden 13 neue Kontrollzaun-Vergleichsflächen-Paare nach Teilprogramm 5 (TP5) eingerichtet und es fand eine Erstaufnahme statt. In sechs eingerichteten Flächen fanden Wiederhol-Aufnahmen statt. Die Kontrollzäune zeigen das Standort-Potential der Naturverjüngung unter komplettem Wildausschluss im Vergleich zum vorherrschenden Wildeinfluss auf einer markierten Vergleichsfläche.

Die Interpretation und Auswertung der Erhebungen ergeben folgende Resultate:

Tabelle 2: Resultate Wildschadenerhebungen

Beurteilung	Anzahl Aufnahmen		
	TP1	TP2	TP5
Kein Verjüngungsproblem	2	2	-
Verjüngungsproblem, nicht wildbedingt	-	-	-
Allgemeiner Verjüngungsausfall durch Wildeinfluss	3	4	-

Wildbedingtes Ausfallen mindestens einer Hauptbaumart	16	11	2
Wildbedingtes Ausfallen einer oder mehrerer Nebenbaumarten	9	8	1
Verjüngungsschwierigkeiten infolge Wild kombiniert mit zu wenig Licht	-	-	-
Verjüngungsschwierigkeiten infolge Wild kombiniert mit anderen ungünstigen Standortbedingungen	7	8	2
Fehlen einer Wild-empfindlichen Hauptbaumart bei geringem Bestand an Samenbäumen	1	2	-
Verjüngungsprobleme mit Wildbeteiligung, gleichzeitig verjüngungshemmende Nutzung	-	-	-
ehemalige Problemfläche, verdient besondere Aufmerksamkeit	-	-	-
potentielle Problemfläche; im Moment i.O., könnte aber schnell zu Problem werden	-	-	-
Problemfläche, Anteil Wild unklar	-	-	1

Wald-Wild-Berichte

Die Revision des WWB Hinterrhein-Moesano konnte verzögert abgeschlossen und genehmigt werden. Am 22. August 2024 fand in Andeer eine Medienorientierung im Wald statt, an welcher über die Resultate und zukünftigen Massnahmen informiert werden konnte.

Die Revision des WWB Davos-Albula-Surses wurde mit den Aufträgen zur Besprechung von Massnahmen weitergeführt. Weil die Resultate erst verspätet bis im September eintrafen, wurde anschliessend wegen beschränkter personeller Ressourcen die Weiterbearbeitung bis im November/Dezember ausgesetzt.

Zum im Dezember 2023 gestarteten Wald-Wild-Bericht Oberengadin-Bregaglia-Valposchiavo wurden zunächst ab Mai 2024 die Problemflächen hergeleitet. Die Weiterbearbeitung wurde aufgrund des gleichzeitig in Bearbeitung stehenden Wald-Wild-Berichts Davos-Albula-Surses bis Januar 2025 ausgesetzt.

Am 10. Dezember 2024 fand in Zernez die Startsituation des Wald-Wild-Berichts Unterengadin-Val Müstair statt. Die Teilnehmer von AWN und AJF haben den Ablauf und die wichtigsten Arbeiten der kommenden Jahre diskutiert.

Beruhigungs- und Lenkungsmassnahmen

Der vergangene milde Winter hat zu keinen prekären Situationen für das Schalenwild geführt. Gemäss dem geltenden Konzept für Beruhigungs- und Lenkungsmassnahmen wurden keine Massnahmen umgesetzt.

Strategie "Lebensraum Wald-Wild 2021"

Die Wildschäden im Wald sind in verschiedenen Regionen im Kanton Graubünden weiterhin gross. Die Regierung hat deshalb im August 2021 mit der Strategie "Lebensraum Wald-Wild 2021" festgelegt, wie diese Situation verbessert werden soll. In Fünfjahresschritten soll sich im Zeithorizont bis 2035 der Waldzustand etappenweise verbessern und die natürliche Waldverjüngung wieder möglich werden. Zur Lösung dieses Konflikts hat die Bündner Regierung zehn Ziele und insgesamt 40 Massnahmen definiert. Dazu müssen forstliche, jagdliche sowie weitere Massnahmen, die

insbesondere die Störung des Lebensraums reduzieren, umgesetzt werden. Das Amt für Wald und Naturgefahren hat die Umsetzung der neuen Massnahmen aufgenommen und wird diese noch verstärken. Die bereits bekannten Massnahmen werden weitergeführt und wo nötig optimiert. Eine erste Zwischenbilanz über die angestrebte Zielerreichung wird im Jahr 2026 stattfinden, für welche eine neue Aufnahmemethodik zur sicheren Erhebung klimafitter Baumarten beitragen wird.

Grosszaun Puzzastg

Nach den Sturmschäden durch Orkan Vivian im Jahr 1990 wurde im Uaul Puzzastg in Sumvitg festgestellt, dass die Schutzwirksamkeit des Waldes aufgrund der Ausfälle im Altbestand ungenügend ist. Seit 1995 wurden deshalb schrittweise umfangreiche waldbauliche Massnahmen durchgeführt, um die Waldverjüngung einzuleiten und einen stabilen Waldzustand zu erreichen. Ausserdem wurden seit 1996 Lawinenverbauungen mit einer Länge von insgesamt 800 Metern erstellt. Dazu wurden später Ergänzungsbauten errichtet und Sanierungsarbeiten vorgenommen. Aufgrund des vorhandenen zu hohen Verbissdrucks durch das Schalenwild wurden ebenfalls umfangreiche jagdliche Massnahmen umgesetzt, die jedoch nicht zu einer Verbesserung der Situation beitragen konnten.

Um die Waldverjüngung sicherzustellen und die nachhaltige Schutzfunktion des Uaul Puzzastg zu gewährleisten, wird nun ein grosser Wildschutzzaun (Länge ca. 2800 Meter) erstellt. Das Projekt beinhaltet zudem begleitende Massnahmen gegen Lawinen und Schneegleiten zum Schutz des Zauns sowie Pflanzungen von geeigneten klimafitten Baumarten. Dadurch bleibt das aktuelle Sicherheitsniveau bezüglich Naturgefahren erhalten und wird erhöht. An die Gesamtkosten zur Erstellung des Zauns von 1.26 Millionen Franken wird der Kanton in den Jahren 2025 bis 2027 einen Beitrag von 1.13 Millionen Franken leisten. Es handelt sich um das erste Projekt in dieser Grössenordnung in Graubünden. Weitere grossräumige Einzäunungen ganzer Schutzwälder sind nicht geplant.

Intensivierung der Zusammenarbeit AWN-AJF

Im vergangenen Jahr konnten die Zusammenkünfte zwischen den Mitarbeitenden der beiden Dienststellen wie geplant durchgeführt werden.

Der gegenseitige Austausch muss weiter gestärkt und fortgeführt werden. Es ist unabdingbar, dass die beiden Dienststellen eine gemeinsame Strategie verfolgen betreffend der Wechselwirkung Wald und Wild. Die jagdlichen Massnahmen stehen an erster Stelle. Daneben werden waldbauliche Eingriffe zur Aufwertung des Lebensraums Wald umgesetzt. Wo diese nicht zur Sicherstellung der natürlichen Waldverjüngung dienen können, werden durch den Forstdienst und die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer Wildschadenverhütungsmassnahmen umgesetzt und finanziert.

Folgerungen und Antrag

Die Situation der Schäden an der Verjüngung durch Schalenwild verbleibt trotz positiven Entwicklungen weiterhin auf sehr hohem Niveau. Die nach wie vor hohen Bestände führen in vielen Gebieten zu massiven Problemen, und nehmen auch einen grossen Teil der Gelder aus, welche sonst für die Pflege von Schutzwäldern, für die Erhaltung und Förderung der Waldbiodiversität oder für die Waldbewirtschaftung ausserhalb des Schutzwalds zur Verfügung stehen würden. Der waldbauliche Handlungsspielraum ist aufgrund des anhaltenden Wildeinflusses bereits stark

reduziert oder weitgehend erschöpft, was regional zu einer fortschreitenden Baumarten-Entmischung führt und dadurch die Lebensraumqualität verringert. Die grössten Probleme bereiten Massierungen in den Wintereinständen, die gleichzeitig wichtige Schutzwälder sind.

Die Jägerschaft hat sich auch während der Hochjagd und der Sonderjagd im Herbst 2024 in grosser Anzahl, verlässlich und sehr engagiert an der Bündner Jagd beteiligt. Die Vorgaben in der Abschlussplanung für das Hirschwild 2024 und die erzielte Jagdstrecke waren leicht tiefer, aber erneut sehr hoch und die quantitative Zielerreichung mit 4922 erlegten Hirschen ebenfalls höchst erfreulich (99%). Qualitativ betrachtet wurde leider der Anteil weiblicher Tiere nicht erreicht (80%). In mehreren Regionen wurden Gebiete mit Schwerpunktbejagungen für Hirsch und Gämse festgelegt. Diese sind ein wichtiges Mittel zur Erfüllung der hohen Abschusspläne. Wir begrüssen es sehr, wenn diese Massnahmen weitergeführt und optimiert werden. Der sehr hohe Anteil von 60% weiblichen Hirschen in vielen Regionen wird sehr begrüsst und sollte, wo es aus Sicht der Bestandesstrukturen möglich ist, beibehalten werden. Auch der Anteil an erlegten Jungtieren ist für eine nachhaltige Reduktion weiterhin konsequent hoch zu halten und zu erfüllen. Die Hirschtaxationen 2024 zeigten in der Summe bereits einen anhaltenden rückläufigen Trend, der sich in bestimmten Regionen auch 2025 fortzusetzen scheint. Die weiteren Vorschriften und Anpassungen, wie beim Rehwild das Zusatzkontingent R7 und die Erhöhung des Abschussplans während der Sonderjagd in neun Regionen, sowie die regionale Anpassung der Höhenlimiten für das Gämswild, sind aus forstlicher Sicht eine wichtige Möglichkeit für eine optimierte Bejagung in Wald-Wild-Konfliktgebieten. Denn die lokal hohen Rehbestände, für welche der Abschussplan 2024 ebenfalls erreicht werden konnte, spielen bei der fortschreitenden Baumarten-Entmischung in vielen Gebieten eine tragende Rolle. Auch die Gämsebestände können beim Einstand im Waldbereich lokal zu massiven Problemen führen, da diese selektiv auf unersetzliche Baumarten wie die Weisstanne und insbesondere auf klimafitte Baumarten einwirken.

Die Wildbestände verbleiben in vielen Regionen nach wie vor auf einem hohen bis zu hohen Niveau für das Aufkommen einer natürlichen Waldverjüngung. Um den Trend der Bestandesreduktion weiterzuverfolgen, muss der Abschussplan weiterhin hochgehalten werden und die jagdlichen Möglichkeiten sind auszuschöpfen. Eine Stabilisierung der Bestände auf der aktuellen Bestandeshöhe dürfte bei längerem Andauern verheerende Wirkung auf die Stabilität und Verjüngungssituation haben. Dies gilt insbesondere für Regionen, in denen die Waldverjüngung in den vergangenen Jahren bis Jahrzehnten nicht genügend aufwachsen konnte und bestimmte Altersklassen deshalb noch für einige Jahre fehlen. Denn die in den Wildschadenerhebungen 2024 festgestellten positiven Entwicklungen bezüglich einer abnehmenden Verbissintensität zeigen erfahrungsgemäss erst nach einigen Jahren einen sichtbaren Erfolg in der Waldverjüngung.

Für eine Reduktion der Bestände sind aus unserer Sicht der Abschussplan sowie insbesondere der Druck auf weibliche Tiere und Jungtiere weiterhin hoch zu halten. Die Sonderjagd muss in allen Jagdarealen konsequent durchgeführt werden, gemäss den vorgesehenen Massnahmen in den Wald-Wild-Berichten erneut auch für das Rehwild. Falls sich die lokalen Jäger nicht an der Sonderjagd beteiligen, muss eine andere Lösung gefunden werden. Als letzte Möglichkeit muss die Wildhut den geplanten Abschuss tätigen können. Wir beantragen deshalb, dass die Jagdplanung 2025 die Bestandesreduktion beim Hirschwild weiterverfolgt und die übrigen Anpassungen für Reh- und Gämswild weiterführt, um dadurch die Strategie Lebensraum Wald-Wild umzusetzen und eine Reduktion der Bestände des Schalenwilds im Kanton Graubünden nachhaltig zu erreichen.

Amt für Wald und Naturgefahren, 20. Mai 2025

Anhang 1: Anteile Beurteilungskategorien jährliche Beurteilung Wildeinfluss 2024
(alle Angaben in % der Waldfläche)

Hirsch- und Rehregion	Jagdbezirke	Jagdareale	nicht beurteilt	gering	mässig	erheblich	gross	sehr gross
			0	1	2	3	4	5
Surselva	I, II	1.1, 1.2, 2.1, 2.2	19	32	14	17	14	4
Heinzenberg	III, XII	3.2, 3.6, 12.4	26	24	1	9	32	8
Hinterrhein	III, XII	3.3, 3.4, 3.5	40	21	0	22	12	5
Dreibündenstein	III, XII	3.1, 12.5	31	4	2	10	35	18
Mesolcina-Calanca	IV	4.1.1, 4.1.2, 4.2	62	1	0	14	17	6
Mittelbünden	V/VI	5.1, 5.2, 5.3, 6.2	38	6	4	36	5	11
Sur Funtauna Merla	VII	7.1	13	25	49	12	0	1
Suot Funtauna Merla	VII	7.2	46	21	17	13	0	3
Bregaglia	VIII	8.1	29	34	0	13	24	0
Val Poschiavo	VIII	8.2	25	44	12	11	8	0
Zernez-Ardez	IX	9.1	33	41	15	8	0	3
Val Müstair	IX	9.2	47	25	3	17	0	8
Tschlin-Ramosch-Samnaun	X	10.1	48	11	12	20	1	8
Sent-Ftan	X	10.2.1, 10.2.2	41	11	13	33	1	1
Herrschaft-Seewis	XI	11.1	12	0	0	33	25	30
Vorderprättigau	XI	11.2	16	0	7	13	64	0
Mittel-/Hinterprättigau	XI	11.3	15	1	3	38	31	12
Igis-Furna-Fideris	XII	12.1.1, 12.1.2	26	2	1	19	43	9
Untervaz	XII	12.2	19	0	0	30	35	16
Felsberg	XII	12.3	19	0	8	43	30	0
Schanfigg	XII	12.6	29	6	3	22	23	17
Alle Regionen	I-XII	1.1-12.6	33	16	7	21	16	7

Anhang 2: Tabelle mit Schäl- und Fegeschäden 2024/2025

AWN-Region	Revier	Lokalname	Entwicklungsstufe	Baumart	Intensität	Wildschaden	Fläche
R1	Grüsch	Hautsch	Jw/Dick	Lärche	>1/3<2/3	Fegen	>100a<1000a
R1	Grüsch	Sigg	Jw/Dick	Lärche	>1/3<2/3	Fegen	>100a<1000a
R2	Domat/Ems	Saletg	Jw/Dick	Douglasie	<1/3	Fegen	<1a
R2	Trimmis	Birchwald	Jw/Dick	Waldföhre	>2/3	Fegen	>100a<1000a
R2	Trimmis	Birchwald	Jw/Dick	andere Ndh	>2/3	Fegen	>100a<1000a
R2	Trimmis	Birchwald	Stg	andere Lbh	<1/3	Schälen	>100a<1000a
R2	Trimmis	Birchwald	Jw/Dick	andere Lbh	>2/3	Fegen	>100a<1000a
R2	Trimmis	Buochwald	BH I	Weisstanne	>1/3<2/3	Fegen	>10a<100a
R2	Trimmis	Halda / Schaschiel	Jw/Dick	Lärche	<1/3	Schälen	>100a<1000a
R4	Forst Albula	God Davos Sumdies	Jw/Dick	Fichte	>2/3	Fegen	>100a<1000a
R4	Forst Albula	God dla Spena	Jw/Dick	Nussbaum	>2/3	Fegen	>10a<100a
R4	Innerdomleschg	Sur Cresta	Stg	Bergahorn	>1/3<2/3	Schälen	>1a<10a
R4	Lostallo/Soazza	Mot Pieschen	Stg	Kastanie	>1/3<2/3	Schälen	>10a<100a
R4	Lostallo/Soazza	Mot Pieschen	Stg	Linde	>1/3<2/3	Schälen	>10a<100a
R4	Rheinwald	Oberhof	Jw/Dick	Lärche	<1/3	Schälen	>10a<100a
R4	Rheinwald	Prafalva	Jw/Dick	Lärche	<1/3	Schälen	>10a<100a
R5	Forstamt S-chanf	God Splars I	Stg	Arve	<1/3	Fegen	>1a<10a
R5	Forstamt S-chanf	God Splars I	Stg	Lärche	<1/3	Fegen	>1a<10a
R5	Forstamt S-chanf	God Splars II	Stg	Fichte	<1/3	Fegen	>1a<10a
R5	Forstamt S-chanf	God Splars II	Stg	Lärche	<1/3	Fegen	>1a<10a

Stg = Stangenholz, Dick = Dickung, Jw = Jungwuchs, BH I = Baumholz 1